

## Frankfurter Rundschau FR-online.de

FR-Print-Ausgabe vom 19.10.2007

Feuilleton

### Lieblingsfarbe Schwarz

## Wenn doch alle Musikdokumentationen wären wie "Monks - The Transatlantic Feedback"

VON DANIEL KOTHENSCHULTE

In seinem Dokumentarfilm "Forgotten Silver" rekonstruierte Peter Jackson die Geschichte des beinahe vergessenen neuseeländischen Stummfilmpioniers Colin McKenzie. Buchstäblich ausgegraben werden die Filmbüchsen und überwucherten Kulissen in malerischen Wäldern. Nun erzählt der Dokumentarfilm "Monks - The Transatlantic Feedback" des deutsch-spanischen Filmemacherpaars Lucia Palacios und Dietmar Post eine nicht weniger abenteuerliche Entdeckungsgeschichte.

In verschnarchten US-Wohnstuben interviewen sie fünf ältere Herren, die einmal unter dem Namen "The Monks" im beat-verliebten Deutschland des Jahres 1965 den Punk erfanden. Oder den harten Klang von Industrial. Oder den Alternative Rock. Die Assoziationen sind unendlich: Was immer sie spielten, das Kopfschütteln der Beatclub-Besucher gab ihnen recht. Die Monks wirkten wie Außerirdische, die der noch nicht so genannten Popwelt die Musik einer inzwischen auch schon vergangenen Zukunft vorspielten.

Beide Filme erzählen ihre abstrusen Entdeckungsgeschichten ohne Mätzchen und im Brustton der Überzeugung. Das einzige, was sie unterscheidet, ist, dass es die Monks tatsächlich gegeben hat und - wie jüngst im Frankfurter Mousonturm zu erleben - noch immer gibt. Letzteres allerdings - und so schließt sich der Kreis zu Peter Jackson -, nur, weil es Filmemacher gibt. Denn Dietmar Post und Lucia Palacios taten alles, um dem Geheimnis dieses Faszinosums derart nahe zu kommen, dass sich selbst die freundlichen Pensionäre am Ende von

ihrer eigenen Vergangenheit anstecken ließen. Und nicht nur die Ein-Akkord-Riffs hatten die Zeit staublos überdauert. Auch die wütend-kompromisslosen Antikriegstexte waren mit wenigen Handgriffen wieder Irak-Kriegs-tauglich.

## Galgenstricke um den Hals

Mit ihrem Erscheinungsbild zeigten die Monks Mitte der 60er dem allgegenwärtigen Beatleskult eine lange Nase: Gedrillt von zwei Avantgardedesignern als Manager, trugen die Musiker, durchweg im Lande gebliebene Ex-GIs, karge Mönchsfrisuren und statt adretter Beatles-Jäckchen Galgenstricke um den Hals.

Das Herzstück des Films sind zwei Auftritte aus dem Beatclub von Radio-Bremen. Wie konnte es gelingen, dass Musiker, die jede Tanzfläche mit Kennergriff leerten, dennoch hauptberuflich im Musikzirkus mitmischen konnten? Die Filmemacher rekonstruieren das Umfeld einer Jugendkultur, die noch grün war hinter den Ohren, und einer Erwachsenenwelt, die von der Rebellion, die sie bald überrollen würde, noch nichts ahnte. Ein stimmungsvoller Privatfilm vom Hamburger Fischmarkt kündigt von hausgemachtem Dada ohne Kunstkontext. Dass man gerade in Letzterem einmal Popmusik würde verorten können, davon ahnte 1965 noch niemand etwas.

Das Stückchen "Musikclub" mussten die Filmemacher teuer einkaufen. Die deutsche Pionierleistung im frühen Musikfernsehen wird heute vor allem als Milchkuh angesehen. Zu den kuriosesten Erlebnissen Dietmar Posts zählt ein Anruf beim WDR-Rockdinosaurier Peter Rüchel: Noch immer scheint das Phänomen dieser Band das selbst gezimmerte Bild vom heroischen Siegeszug des Rock 'n' Roll zu stören. Statt einer Aufarbeitung werden die Archivschätze bestenfalls als Füllstoff langer Rocknächte verbraten. Denn auch das ist bereits Pophistorie: Die kurze Zeit, in der sich das deutsche Musikfernsehen seriösen Musikologen öffnete, scheint lange vorbei.

**Monks - The Transatlantic Feedback, Regie: Lucia Palacios und Dietmar Post, D 2006, 100 Minuten.**